Je Woche 14. Jahrgang ISSN 1862 – 1996

Kulturexpress

Unabhängiges Magazin

Ausgabe 16

vom 15. – 21. April 2018

Inhalt

- BAUHAUS 100 Dokumentarfilm
- Lektüre zum mitlesen: Anna Seghers "Das siebte Kreuz"
- Treppen (1. Aufl. 2017) ein konstruktives Sachbuch aus dem Detail Verlag
- eGym mietet 6.000 qm Office-Fläche in den Bavaria Towers München
- Modulares 25 kW Klein-Kraftwerk betrieben mit Bio-Reststoffen
- Größer Denken – Perspektiven für den Kulturcampus
- 25. VGF-Nachwuchsproduzentenpreis auf den Internationalen Hofer Filmtagen 2018: vom 23. bis 28. Oktober 2018

Zeitschrift für Kunst, Kultur, Philosophie, Wissenschaft, Wirtschaft und Industrie

Kulturexpress verpflichtet sich unabhängig über wirtschaftliche, politische und kulturelle Ereignisse zu berichten. Kulturexpress ist deshalb ein unabhängiges Magazin, das sich mit Themen zwischen den Welten aus Wirtschaft und Kultur aber auch aus anderen Bereichen auseinandersetzt. Das Magazin bemüht sich darin um eine aktive und aktuelle Berichterstattung, lehnt jedoch gleichzeitig jeden Anspruch auf Vollständigkeit ab.

Impressum

Herausgeber Rolf E. Maass
Postfach 90 06 08
60446 Frankfurt am Main
mobil +49 (0)179 8767690
Voice-Mail +49 (0)3221 134725

www.kulturexpress.de
www.kulturexpress.info
www.svenska.kulturexpress.info
Kulturexpress in gedruckter Form erscheint wöchentlich

Finanzamt IV Frankfurt a/M
St-Nr.: 148404880
USt-idNr.: 54 036 108 722
redaktion@kulturexpress.de

Kinostart 26. April 2018

BAUHAUS 100 Dokumentarfilm

Foto © Neue Visionen Filmverleih

Doku zum bevorstehenden Jubiläum im Jahre 2019. Vor beinahe hundert Jahren entstand die Bauhausschule in Weimar. Die Auswirkungen sind bis in die Gegenwart zu spüren. Architektursprache orientiert sich heutzutage in großen Teilen an den Vorgaben des Bauhauses. Angefangen beim Flachdach über durchgehende Fensterreihen hin zu schmucklosen Formen, die kennzeichnend geworden sind für den Bauhausstil.

Architekt und Stadtplaner Stephen Kovats im vom Oskar Schlemmer gestalteten Treppenhaus im kleinen Van-de-Velde-Bau der Bauhaus-Universität Weimar.

Vor dem Hintergrund des 100. Bauhaus-Jubiläums erzählt der Dokumentarfilm VOM BAUEN DER ZUKUNFT – 100 JAHRE BAUHAUS nicht nur Kunst-, sondern Zeitgeschichte. Von Beginn an fragten die Architekten und Künstler des Bauhaus, darunter Walter Gropius, Wassily Kandinsky oder Paul Klee: Wie geht ein zusammenleben? Was bedeutet „zusammenleben“? Wie lassen sich Räume so gestalten, dass alle Menschen am gemeinsamen Leben teilhaben? Hier werden ethische Grundsätze herausgebildet und das Verständnis von Gestaltung und Architektur grundlegend erneuert. Welche Vorteile das haben kann und welche Nachtteile daraus entstehen, ist ebenso eine interessante Frage. Denn es gibt nicht nur Befürworter, sondern auch Gegner des Bauhausstils.

Der Film ist anregend, nimmt auch Bezug auf die Gegenwart. Was so geschieht auf der Welt aus baulicher Sicht. Es geht um geordneten Wohnungsbau. Die Doku schrickt auch nicht davor zurück in die brasilianischen Slums von Rio de Janeiro hineinzuschauen. Vorschläge und Veränderungen baulicher Art, wie etwas eine Rolltreppe, die einen Hang hinauf von den öffentlichen Verkehrsmitteln bis in die Slums hinein führt. Natürlich werden auch Bauhaus-Klassiker gezeigt. Le Corbusier darf hier nicht fehlen und sein Unité d'Habitation.

Mit dem Bauhaus wurden Kunst, Gestaltung und Architektur politisch. Es entstand eine Raumkunst, die sich ebenso wenig zu schade war, über den Abstand zwischen Badewanne und Toilette nachzudenken wie über den idealen Stuhl. Der Dokumentarfilm VOM BAUEN DER ZUKUNFT – 100 JAHRE BAUHAUS geht zurück zu den Anfängen der ersten Bauhaus-Gruppe um Walter Gropius, deren Ausbildungskonzept zwischen Feiern und Forschen revolutionär war. Vom Bauhaus als gesellschaftlicher Utopie ausgehend fragen Niels Bobrinker und Thomas Tielsch nach ihrer Evolution, ihrem Wandel und ihrer Inspirationskraft im Lauf der letzten hundert Jahre. Wie können die Ideen des Bauhaus den Herausforderungen des globalen Kapitalismus und seiner Umwälzung der Wohnungsmärkte begegnen?

VOM BAUEN DER ZUKUNFT – 100 JAHRE BAUHAUS führt die Zuschauer vom legendären Bauhausgebäude in Dessau zu visionären Projekten in lateinamerikanischen Favelas, von den Kursen der Bauhaus-Meister Kandinsky, Klee und Schlemmer zu skandinavischen Schulen ohne Klassenräume, von der Berliner Gropius-Stadt zur Vision einer autofreien Metropolis. VOM BAUEN DER ZUKUNFT – 100 JAHRE BAUHAUS öffnet

Augen, ist viel mehr als eine Geschichte des Bauens. Ihm gelingt eine Kulturgeschichte des modernen Raumdenkens, die so fesselnd wie erhellend ist.

Crew

Buch & Regie: Niels Bolbrinker, Thomas Tielsch
Kamera: Niels Bolbrinker
Schnitt: Niels Bolbrinker, Thomas TielschJörg Theil
Ton: Jörg Theil
Musik: Jarii van Gohl
Produzent: Thomas Tielsch
Produktionsleitung: Jan-Peter Heusermann
Producerin: Julia Cöllen
Produktion: Filmtank
Animation: Yorgos Karagiorgos
Koproduktion: ZDF/ARTE
Gefördert von Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein,
Creative Europe Media Programm der EU,
Medienboard Berlin-Brandenburg,
BKM – die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien,
DFFF – Deutscher Filmförderfonds,
MDM – Mitteldeutsche Medienförderung
Mit Unterstützung von Stiftung Bauhaus Dessau

Modulares Bauen

Walter Gropius hatte schon in Weimar zusammen mit Studenten auf der Grundlage eines Holzbaukastens für Kinder ein modulares System für Typenhäuser entwickelt. Einen „Baukasten im Großen“ mit vorgefertigten Raumzellen, die auf dem Bauplatz vor Ort montiert werden sollten. Es war die frühe Idee der Fertigbauweise für eine günstige Massenproduktion des sozialen Wohnungsbaus. Gebaut wurde 1923 jedoch nur ein einziges aus Kuben zusammengesetztes Haus, das Haus am Horn, innen komplett ausgestattet von den Bauhauswerkstätten.

Nach dem Umzug von Weimar kam in Dessau der erste Großauftrag, mit dem das Bauhaus auch seine Kompetenz im sozialen Wohnungsbau unter Beweis stellen konnte: der Bau einer Arbeitersiedlung mit Selbstversorger-Gärten vor den Toren der Stadt. Hier, in Dessau-Törten, kommt Ernst Neufert ins Spiel. Bei seinen Berechnungen, wie groß der Wohnraum für eine vierköpfige Familie mindestens sein muss, wie breit das Bad und wie groß die Küche, kann Gropius auf die Erkenntnisse dieses Mitarbeiters zurückgreifen. Der Ingenieur Neufert hat akribisch Zusammenhänge zwischen menschlichem Maß und moderner Baugestaltung erforscht. Seine Bauentwurfslehre mit 2.700 erklärenden Zeichnungen ist auch heute noch ein Standardwerk für ArchitektInnen. Daraus geht zum Beispiel hervor, dass ein Mensch 55cm Platz zum Putzen seiner Badewanne braucht, aber 105cm, um sich den Rücken quer zur Wanne trocken zu reiben. Die Umsetzung von Neuferts Erkenntnissen führt zur Normierung der Dinge, wie sie heutzutage bekannt sind.

Neufert

Mit seiner genauen Vermessung aller denkbaren Bewegungsabläufe im Alltag einer Familie schafft Neufert nun in Dessau die Voraussetzungen für ein rationelles und preiswertes, serielles Bauen. Es entstehen ästhetisch sehr „bauhausmäßige“ Reihenhäuser, nüchtern und kubisch, flaches Dach, Fensterbänder, mit viel Licht und

Terrassen und Wohnhygiene sowie Modellmöbeln aus den Bauhaus-Werkstätten. Die Grundrisse der Häuser entsprechen verschiedenen Haustypen – ausgerichtet auf die verschiedensten Wohn-Bedürfnisse. Die ersten 88 Häuser entstehen in einem rationellen Bauverfahren mit industriell vorgefertigten Elementen in nur 130 Bautagen, also anderthalb Tage pro Haus. Das beweist: Sozialer Wohnungsbau geht schnell und günstig und kann auch zeitgemäß aussehen.

Jährliches Bauhausfest

Das jährliche Bauhaus-Fest in Dessau, auch heute gestaltet von Künstlern und Kunststudenten, steht in einer ehrwürdigen Tradition. Von Beginn des Bauhaus an sind die Feste ein Teil des Lehrplans. Das Motto der Anfangsjahre lautet: Spiel wird Fest, Fest wird Arbeit, Arbeit wird Spiel. Es ist zugleich das Motto der Schule. Die kleinen Bühnenprogramme oder kollektive Performances wie beim Drachenfest, wo Dutzende überdimensionale Drachen in den Himmel steigen (außer denen, die „vor lauter Schönheit nicht fliegen konnten“), stärken nicht nur das Gemeinschaftsgefühl, sondern auch die gemeinschaftliche Arbeit. Aus den Bauhaus-Tänzen, die dort aufgeführt werden, entwickelt Oskar Schlemmer Kunstfiguren, lebende „Raumplastiken“. Mit ihnen erforscht er das Verhältnis zwischen Mensch und Raum. Für ihn ist der Mensch das Maß aller Dinge und damit auch der Ausgangspunkt für das Neue Bauen.

Die Protagonisten im Film

Stephen Kovats ist Kultur- und Medienwissenschaftler, Stadtplaner und Architekt. Der Kanadier kam Anfang der 1990er Jahre nach Dessau, wo er sich am Bauhaus mit Fragen der Stadtentwicklung befasste und das Forum für elektronische Medien Ostranenie gründete.

Im Jahr 2000 war er an der Entwicklung eines neuen Masterplans für Addis Abeba beteiligt. Bis 2011 war er künstlerischer Leiter der Transmediale, dem Berliner Festival für Kunst und digitale Kultur. Danach gründete er r0g_agency for open culture and critical transformation, eine NGO, die in krisenhaften Regionen an der Entwicklung offener, nachhaltiger, hybrider Strukturen arbeitet.

Als die Architekten **Alfredo Brillembourg** und **Hubert Klumpner** 1998 zum gemeinsamen Arbeiten nach Venezuela zogen, wurde ihnen schnell klar: Die Lebens und Baurealität in den Wohnvierteln hatte nichts mit dem zu tun, was sie über Fassadenbau und Formgebung gelernt hatten. Sie fingen mit einer Arbeit an, die sie heute aktivistische Architektur nennen und mit der nun das interdisziplinäre Kollektiv Urban-Think Tank mit Büros in Zürich, Caracas, New York und Sao Paolo weltweit erfolgreich ist. Aktivistisch, weil sie nicht wie üblich auf Auftraggeber warten, sondern die Initiative ergreifen. Dabei entsteht Erstaunliches: Ein öffentliches Schwimmbad in einer Favela, in der die Hütten noch nicht einmal einen Wasseranschluss haben. Eine Seilbahn im Slum. Eine Unterkunft für Straßenkinder unter einer Autobahnbrücke. Ihre Projekte bezeichnen die Architekten als urbane Akupunktur: Die punktuelle Wirkung strahlt in das gesamte Viertel, in den Alltag der Bewohner, in die ganze Stadt aus. Es geht hier nie um das einzelne Haus allein, sondern um den Wandel der ganzen Nachbarschaft. Seit 2010 leiten Alfredo Brillembourg und Hubert Klumpner den Lehrstuhl für Architektur und Stadtplanung an der ETH Zürich.

Rosan Bosch ist Leiterin eines Designbüros in Kopenhagen. Mit ihrem Team aus Architekten und Designern gestaltet sie die Klassenzimmer der Zukunft. In der modernen Pädagogik gilt das hergebrachte System der Klassenzimmer und Schulbänke als Schulform des Industriezeitalters: die Ausrichtung des Individuums auf ein gemeinsames Programm, die Synchronität der Prozesse, die Unterwerfung der Körper und der Bewegungen unter ein Muster. Getaktete Zeiten, festgelegte Takte, vorgeschriebenes Pensum. – Rosan Bosch sagt, dass in einer guten Schule vor allem die Kontrolle über die Körper abgeschafft ist. Damit das möglich ist, braucht es neue Räume. So wird Design zu einem Mittel, die Gesellschaft nachhaltig zu verändern.

Christian „Mio“ Loclair ist Creative Director, Tänzer und Choreograf. Im Zuge dessen war er an einer Performance des Tanzensembles Princemio beteiligt, welche sich auf Wassily Kandinskys Formenlehre bezieht. Durch eine Kombinationen von digital generierten virtuellen Räumen aus geometrischen Mustern und aus Formen des Urban Dance entsteht eine moderne Reflexion der Arbeiten des Meisters in den 1920er Jahren.

Van Bo Le-Mentzel wurde 1977 in Laos geboren. Seit 1979 lebt er in Berlin. Nach seinem Architekturstudium an der Beuth Hochschule für Technik und einem absolvierten Schreiner-Workshop wurde er unter anderem als Erfinder der sogenannten Hartz-IV-Möbel bekannt. Frei nach seinem Motto „konstruieren statt konsumieren“ hat er eine Kollektion kostengünstig selbst nachzubauender Möbel im Bauhaus-Stil entworfen. Durch Projekte wie die platzsparenden Tiny Houses zählt Van Bo Le-Mentzel zu einer neuen Generation von Architekten: Solchen, die aktuelle stadtplanerische Herausforderungen erkennen, verstehen und Lösungsansätze für sie anbieten wollen.

Kulturexpress

Lektüre zum mitlesen: Anna Seghers "Das siebte Kreuz"

Foto (c) Kulturexpress

Vom 16. bis 29. April 2018 findet "Frankfurt liest ein Buch" in Stadt und Region zum neunten Mal statt. Im Mittelpunkt steht ein Roman, der für das Rhein-Main-Gebiet treffend ausgewählt wurde: Das siebte Kreuz von Anna Seghers (Aufbau Verlag).

Auf dem Foto v.l.n.r.: Dr. Sabine Baumann, Dr. Ina Hartwig und Lothar Ruske präsentierten am 21. März den Roman "Das siebte Kreuz" anlässlich der Veranstaltungsreihe "Frankfurt liest ein Buch" für das Jahr 2018

Anna Seghers (1900–1983) ist gebürtige Mainzerin. 1938/39 hat sie ihren Roman im Exil geschrieben und dabei die Handlung des Romans in diesen Teil Deutschlands verlegt. In eine Landschaft also, mit der sie stark verbunden war. Es geht um die Flucht des KZ-Häftlings Georg Heisler und beginnt bei Worms, führt ihn bis nach Mainz und Frankfurt am Main, wobei viele konkrete Orte beschrieben werden.

Stellt sich die Frage, ist dieses Buch wirklich geeignet für die Veranstaltungsreihe "Frankfurt liest ein Buch". Wenn die Haupthandlung durch die Nichterfüllung einer Regel gesteuert wird? Das siebte Kreuz an dem ein Gefangener gemartert werden soll, bleibt leer. Dadurch wird die Überschrift zum Symbol gegen die Ungerechtigkeit der Verfolger. Das Buch will damit vielmehr Anklage sein.

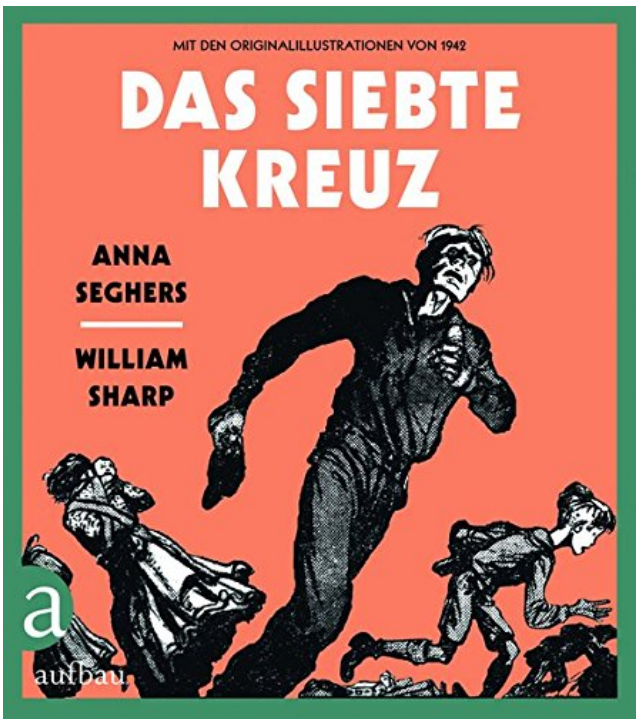
"Das siebte Kreuz" ist vor allem bekannt aus dem Schulunterricht und gehörte zum Literaturkanon der früheren DDR. Das ist beachtenswert, wenn ein Roman dann auch bundesweit Anerkennung findet. Als Lektüre "Frankfurt liest ein Buch" wären unbekannte Autoren und Werke viel passender, um mehr Gehör zu finden. Etwas was zur Selbstfindung und zur lokalen Identität beiträgt. Denn Anna Seghers Roman spricht Leser und Leserinnen schon auf einer Metaebene an und erfüllt damit Bedingungen, die Weltliteratur ausmachen. Die Handlung bietet Stoff für einen Film, der spannender nicht sein könnte. Fast ein wenig reißerisch ist die Idee, die dahintersteht. Welche Rolle spielen dabei noch Orte und Gegebenheiten in Frankfurt und Umgebung?

Es gibt immer wieder schöngeistige Kleinverlage, die mit überraschenden Publikationen am Buchmarkt aufwarten, die im Widerstand handeln und zugleich die Auseinandersetzung mit dem Unrechtsregime des Dritten Reiches suchen. Zu einem solchen Verlag würde ich den glotzi Verlag zählen mit Sitz in Bensheim. Hier sind es Publikationen wie "Jup und Adolf" oder "Struwwelhitler", was bebilderte Geschichten mit Hintergrund sind. Aber auch der Aufbau Verlag liefert zur aktuellen Ausgabe "Das siebte Kreuz" von Anna Seghers eine bebilderte Ausgabe. Darin zu sehen comicartige Illustrationen, die in rasantem Tempo die Geschichte um Georg Heisler entfesseln, so als wäre dieser aus dem legendären s/w Film "Der dritte Mann" nach dem Roman von Graham Greene entsprungen. Schattig und düster tauchen Gestalten auf und verschwinden gleich wieder hinter der nächsten Ecke.

www.frankfurt-liest-ein-buch.de/2018/programm

Der Verleger Klaus Schöffling, der Initiator zum Lesefest, kandidiert nicht mehr als Vorsitzender. Seine Nachfolgerin ist die Lektorin Dr. Sabine Baumann. Klaus Schöffling wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Daneben sprach Frankfurts Kulturdezernentin, Dr. Ina Hartwig, einführende Worte vor Beginn der Veranstaltungsreihe im März 2018. Lothar Ruske ist Organisator von "Frankfurt liest ein Buch". Veranstaltungen finden dieses Jahr auch in Städten wie Mainz, Gießen und Offenbach statt.

vom 19. April 2018

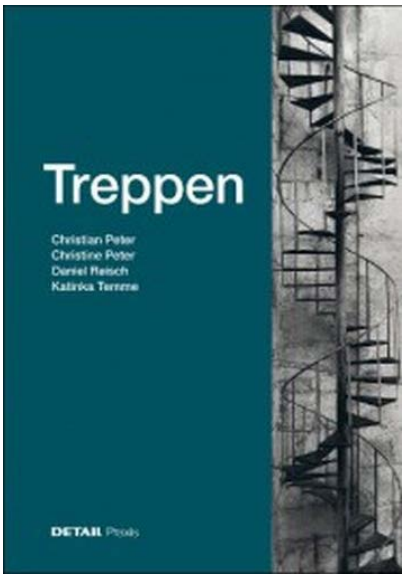


Kulturexpress

Buchrezension

Treppen (1. Aufl. 2017) ein konstruktives Sachbuch aus dem Detail Verlag

Bucheinband: Detail



Handbücher sind in Architekturbüros wichtiger Bestandteil. Das klingt unbedingt glaubwürdig. Eine Treppe konstruieren ist gar nicht so einfach, so viele Widrigkeiten stellen sich dem Entwurfsgebenden entgegen. Das Buch aus dem Detail Verlag nähert sich symbolisch, räumlich und konstruktiv. Somit gestaltet sich der Band auch als Arbeitsbuch, welches Einblicke in die bauliche Vielfalt eines sonst ganz rational intendierten Umfeldes aufzeigt.

Am Anfang stehen Entwurfsprinzipien und die räumliche Auffassung einer Treppe. Konstruktion und Material stehen dagegen zurück. Wie steht die Treppe im Raum, ist ein ganz erheblicher Einwand bei der Vorstellung, die zugrunde gelegt werden soll. Diese Frage führt zur Typologie einer Treppe. Diese Entwurfs- und Konstruktionstypologien werden in den ersten Kapiteln in fünf Begriffspaare gegliedert und historisch hergeleitet. Dem Abschnitt Theorie folgt eine Sammlung von zehn Projekten, die mit Fragen zu den Details beantwortet werden. Hier ist der Verlag Bestandteil seiner Namensgebung.

Die Treppe als raumgestaltendes Element trägt zur wahrgenommenen Atmosphäre und zur Raumgestaltung bei. Das Buch schließt mit einem Planungsleitfaden, womit die Autoren Christian Peter, Christiane Peter, Katinka Temme und Daniel Reisch eine didaktische Lücke schließen wollen. Wobei nicht der Eindruck eines einfachen Lehrbuchs entsteht, sondern womit die Vorstufe zu einem komplexen Treppenatlas konzipiert wurde.

Treppen sind vertikales Erschließungselement und gelten als notwendige Selbstverständlichkeit im Gebäudeprogramm. Aber je nach Beschaffenheit verleihen sie dem gesamten Entwurf einen einzigartigen Charakter. Können bisweilen wie einzigartige Raumskulpturen stehen. Anforderungen an die Treppenplanung sind entsprechend hoch und variieren enorm in Abhängigkeit an die jeweiligen Bauaufgaben und -materialien.

Praxis Treppen beinhaltet die wesentlichen Planungsgrundlagen wie Treppenarten, -formen und -konstruktionen. Darüber hinaus liefert die Publikation die Möglichkeit zur Entwicklung eigener Entwurfskonzepte, die zur Schaffung von Raum definierenden Erschließungsbereichen dienen sowie notwendige Informationen zu Geländern, Brand- und Schallschutz, Materialien und nicht zuletzt zu Sanierungsmöglichkeiten bestehender Treppenkonstruktionen liefern.

Ein Beispielteil mit realisierten Projekten lädt dazu ein, um sich näher mit der Praxis der Treppenbauten zu befassen. Der Treppen-Navigator bietet eine einzigartige Entwurfsmatrix, indem fünf Begriffspaare summiert werden und damit weitere Referenzen aufzeigen. Bemerkenswert ist das Personen- und Sachregister am Schluss, was die Suche nach bestimmten Fragen und Aufgabenstellungen wesentlich erleichtert. Dazu zählen auch Normen und Richtlinien, die beim Treppenbau relevant sind.

Treppen Christian Peter, Christiane Peter, Katinka Temme, Daniel Reisch
Detail Praxis
Hardcover, 120 Seiten
mit zahlreichen Abbildungen
Format 21 x 29,7 cm
ISBN 978-3-95553-372-4

vom 18. April 2018

eGym mietet 6.000 qm Office-Fläche in den Bavaria Towers Mu¨nchen

Meldung: Deutscher Pressestern, Wiesbaden

Großabschluss fu¨r eines der spektakulärsten Immobilienprojekte Mu¨nchens. Die Bayern Projekt GmbH konnte fu¨r die Bavaria Towers im Osten der Landeshauptstadt jetzt einen langfristigen Office-Mietvertrag u¨ber 6.000 qm Mietfläche mit eGym abschließen. Das Hightech-Unternehmen fu¨r die Fitness- und Gesundheitsbranche wird seine Zentrale nach Fertigstellung des aus vier Tu¨rmen bestehenden Ensembles ab Ende 2018 in den Blue Tower des Investors Von der Heyden Group verlegen und dort die Etagen 1 bis 4 beziehen.

Vermittelt wurde der Mieter durch Igenus Immobilien – beraten wurde Bayern Projekt von Colliers International. Sven Renz, Geschäftsfu¨hrer des Projektentwicklers Bayern Projekt: „Die Bavaria Towers gehören zu den spektakulärsten Projekten der ju¨ngeren Mu¨nchner Stadtgeschichte. In Anlehnung anden Baufortschritt sehen wir parallel die zunehmend starke Nachfrage und freuen uns sehr, dass wir mit dem innovativen und erfolgreichen Unternehmen eGym jetzt eine erste Großvermietung u¨ber die Bu¨roflächen vermelden können, welche die gewählte Vermietungsstrategie bestätigt.“

Der Abschluss reiht sich damit ein in die ju¨ngsten Erfolgsmeldungen rund um das Megaprojekt mit insgesamt 62.000 qm Mietfläche in den drei 46 bis 84 Meter hohen Officetu¨rmen und dem Hotelturm White Tower mit 15.600 qm Fläche. Erst ku¨rzlich hatte der Großmieter H-Hotels angeku¨ndigt, in dem Hotelturm auf 15 Geschossen Mu¨nchens erstes Hyperion Hotel zu eröffnen. Mit dem Umzug von eGym, das durch die Digitalisierung der Trainingsfläche dazu beitragen möchte, dass das Fitnessstudio fu¨r alle Zielgruppen funktioniert, nimmt die Riege namhafter Nutzer weiter zu. Dabei soll es nicht bleiben. Aktuell fu¨hrt Bayern Projekt zahlreiche aussichtsreiche Gespräche mit weiteren potenziellen Großmietern. Markus Turrek, Projektleiter der Bayern Projekt: „Wir sind davon u¨berzeugt, in den nächsten Wochen und Monaten zusätzliche Großabschlu¨sse bekannt geben zu können.“

Bavaria Towers nehmen Gestalt an

Die Arbeiten an Mu¨nchens neuem Landmark-Projekt schreiten planmäßig voran. Sämtliche Rohbauarbeiten sind mittlerweile abgeschlossen, der Innenausbau sowie die Installation der technischen Gebäudeausru¨stung befinden sich bereits in fortgeschrittenem Stadium. Die Fertigstellung ist fu¨r Ende 2018 geplant. Mit den Bavaria Towers nimmt eines der wichtigsten Immobilienprojekte Mu¨nchens Gestalt an, das den Osten der Stadt völlig neu definieren wird. Das 380-Millionen-Euro-Ensemble an der Einsteinstraße/Ecke Prinzregentenstraße ist das seit Jahren erste größere Hochhausprojekt, das in Mu¨nchen genehmigt wurde. Initiator ist die Bayern Projekt GmbH, die es nach mehr als zehnjähriger Vorbereitungs- und Planungszeit gemeinsam mit den Investoren Von der Heyden Group und der Zurich Gruppe Deutschland realisiert. Die Bauarbeiten haben vor zweieinhalb Jahren begonnen.

vom 17. April 2018

Modulares 25 kW Klein-Kraftwerk betrieben mit Bio-Reststoffen

Meldung: Entrade Energiesysteme AG

Hohe Anlagenflexibilität: Modulare Kraftwerke von 25 kW bis zu 5 MW elektrischer Leistung.

Die ENTRADE Energiesysteme AG stellt auf der diesjährigen Hannover Messe ein weiteres Modell des selbst entwickelten Kraftwerks auf Basis biogener Reststoffe vor. Aktuell stehen zwei Varianten mit einer elektrischen Leistung von 25 kW (E3) bzw. 50 kW (E4) zur Verfügung. Diese können als modulare Bausteine zu größeren Einheiten verbunden werden, sodass Kraftwerksanlagen mit bis zu 5 MW entstehen.

Entrade E3 Biokraftwerk

Das E3 und das neue, leistungsstärkere E4-Kleinkraftwerk basieren auf jahrelanger Forschung und Entwicklung, die durch zahlreiche Patente geschützt sind. Sie erzeugen in einem Hochtemperaturreaktor aus bisher ungenutzten biogenen Reststoffen ein hochwertiges Synthesegas, das einen Verbrennungsmotor antreibt und Strom sowie Wärme bzw. bei Bedarf auch Kälte liefert.

Kraftwerk kann innerhalb von zwei Tagen den Betrieb aufnehmen

Es ist weltweit das erste modulare, seriengefertigte, patentierte, vollautomatische Biomasse-Kraftwerk zur netzgebundenen und netzunabhängigen Stromerzeugung. Jedes einzelne Kleinkraftwerk (E4) hat eine Generatorleistung von 50 kWel sowie eine Nennwärmeleistung von 120 kWth und kann schlüsselfertig innerhalb von 48 Stunden in Betrieb genommen werden. Mit dieser Leistung können rund 50 Haushalte mit Strom und Wärme versorgt werden.

Die einzelnen Anlagenmodule sind mit den Maßen von 186 cm Länge, 156 cm Breite und einer Höhe von nur zwei Metern besonders kompakt und können weltweit sogar per Luftfracht verschickt werden. Der elektrische Strom ist gegenüber anderen konventionellen oder erneuerbaren Stromquellen auch ohne EEG wettbewerbsfähig und kann vor Ort im Inselbetrieb genutzt oder ins öffentliche Netz eingespeist werden. Die Abwärme dient zu Heizzwecken oder kann in Kälte transformiert werden. Das Besondere: Die einzelnen Kleinkraftwerke können zu größeren Einheiten verbunden werden, sodass Kraftwerksanlagen mit bis zu 5 MW entstehen. Insgesamt wurden in den letzten 18 Monaten weltweit in neun Ländern bereits über 150 Anlagen projektiert bzw. in Betrieb genommen. Ein weiterer Schwerpunkt der ENTRADE AG liegt darin, verschiedene erneuerbare Energien wie Photovoltaik, Windkraft und Biogas zu einem Hybrid-Grid zu kombinieren und zu einer Kraftwerkseinheit zu verbinden. Hierbei werden die Vorteile der jeweiligen Technologien optimal genutzt, um die Synergieeffekte auszuschöpfen.

Gegenüber konventionellen Kraftwerken zeichnen sich das E3 und das E4 durch zahlreiche Vorteile aus:

- Flexible Anlagengrößen in jeweiligen Leistungsschritten von 25 kW elektrisch.

Gegenüber konventionellen Kraftwerken zeichnen sich das E3 und das E4 durch zahlreicheVorteile aus:

- Flexible Anlagengrößen in jeweiligen Leistungsschritten von 25 kW elektrisch.
- Als Brennstoff dienen biogene Reststoffe, wodurch die Stromerzeugung besonders nachhaltig ist.
- Auch im kleinen Leistungsbereich haben die Module einen sehr hohen Wirkungsgrad von über 85 Prozent.
- Die Kleinkraftwerke lassen sich dezentral dort errichten, wo die Energie benötigt wird oder die Reststoffe vorhanden sind.
- Sie brauchen keine langen Genehmigungsverfahren und können somit binnen 48 Stunden ans Netz gehen.
- Aufgrund der modularen Bauweise besteht eine hohe Ausfallsicherheit sowie eine geringe Wartungsintensität.
- Es lässt sich mit weiteren regenerativen Energiequellen wie Wind- und Solarenergie zu einem Hybrid-Grid zusammenschließen, wobei das Biomasse-Kraftwerk die Grundlast liefert und somit die Fluktuation anderer Energiequellen ausgleichen kann.
- Die Kleinkraftwerke liegen preislich unter den üblichen Kosten für den Kraftwerksbau.

www.entrade.de

vom 16. April 2018

Vorstand **Julien Uhlig** und Mitarbeiter der ENTRADE Energiesysteme AG stehen auf der Hannover Messe vom 23. bis 27. April 2018 auf dem Gemeinschaftsstand des Landes NRW in Halle 27 / Stand F73 zur Verfügung.

Kulturexpress

Podium

Größer Denken – Perspektiven für den Kulturcampus

Foto (c) Kulturexpress

Auf dem Foto v.l.n.r.:Christopher Brandt; Ina Hartwig, Tim Schuster, Sebastian Popp und Thomas Dürbeck

Ist der Kulturcampus eine Schnapsidee? Auf dem Areal zwischen Robert-Mayer-Straße und Bockenheimer Depot sollen vor allem Wohnraum und Büros entstehen. Wohnraum statt Kulturcampus, das zeugt von Pragmatismus. Doch was die Stadt braucht, sind Freiräume. Insofern ist der Kulturcampus als städtisches Kraftzentrum zu verstehen, um die Stärkung vorhandener Strukturen voranzutreiben. Studienleiter Christian Kaufmann sagt, es ist ein Fehler den Campus Bockenheim als Universitätsplatz aufzugeben. Auf dem Kulturcampus soll sich das Ensemble Modern niederlassen. Die Musikhochschule Frankfurt bekommt mit dem Neubau einen neuen Standort. Fünf Jahre sind nicht mehr viel: Wird es einen Kulturcampus geben oder wird es doch nur eine Version von Kulturcampus *light*? Diese Fragen stellte Rainer Schulze von der F.A.Z. am 10. April einer Reihe an Diskussionsteilnehmern. Gastgeber war die Evangelische Akademie Frankfurt auf dem Römerberg.

Jüdische Akademie, Hochschule für Musik und Darstellende Kunst, mögliche Verlagerung von Schauspiel und Oper, Verlagerung der Universitätsbibliothek, Wohnen und Machbarkeitsstudie lauteten die Schlagzeilen in Bezug auf das Kulturcampus-Areal in den letzten Wochen. Welche Visionen existieren für den Campus?

Rainer Schulze setzt an: Was ist Ihre Vision vom Kulturcampus? Ist diese noch aktuell? Dr. Ina Hartwig, Kulturdezernentin der Stadt Frankfurt antwortet: Generell gesagt, sei dies für sie ein Ort der Wissenschaft. Ein Ort an dem Forschung stattfindet. Auf dem Areal ist ja einiges vorhanden. Hartwig nannte das Haus der Kulturen und das Bockenheimer Depot als experimentelle Spielstätte. Rainer Schulze fragt weiter: Warum sie die Musikhochschule nicht erwähnt? Diese sei doch wesentlicher Bestandteil der kulturellen Ausrichtung auf dem Areal? Prof. Christopher Brandt, Präsident der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst, mischt sich ein: 400 Veranstaltungen im Jahr gehen von der Musikhochschule aus. Die Vernetzung verschiedenster Institutionen findet statt. Ziel sei die Kooperationen an einem Ort zu bündeln. Gute Zusammenarbeit findet immer auf operativer Ebene statt. Aufgrund der Planungen wurden 900 Mio. Euro für den Neubau zugesagt. Dr. Tim Schuster, Verein Offnes Haus der Kulturen, betonte: Der Kulturcampus soll ein Raum sein, in dem wir zusammen leben wollen. Der Vorteil ist, das Areal befindet sich im Besitz der Stadt. Gefordert sind Visionen von einer anderen Stadt. Es handelt sich aber auch um historisches Gelände seit Gründung der Universität. Davon zeugt das Eingangsgebäude mit Sandsteinportal aus dem Gründungsjahr 1914. Dazu gehört auch das Institut für Sozialforschung. Zudem läuft gerade eine Ausstellung: "Revolte + Experiment - Kulturcampus im Aufbruch" im Haus der Kulturen auf dem Campus. Tim Schuster will die Avantgarde, arbitrere Formen des gemeinschaftlichen Wohnens haben. Eine Vielzahl an Akteuren werden auf dem Kulturcampus notwendig sein, ergänzt Schulze.

Sebastian Popp, kulturpolitischer Sprecher der Grünen im Römer, beanspruchte den Realitätsanspruch für sich und befürwortete Vorschläge, die seinerzeit Petra Roth und Karlheinz Weimar mit dem Entwurf des Kulturcampus vorgegeben hatten. Was allerdings nicht mitdiskutiert wurde, waren finanzielle Fragen. Doch Frankfurt brauche mit dem Kulturcampus ein Experimentierfeld, das stehe fest. Einrichtungen wie das TAT wurden schon vor Jahren geschlossen und kein Ersatz geschaffen, obwohl der Bedarf da sei. Es gibt keine einzige Kunstmesse mehr in Frankfurt, das deute auf einen permanenten Vertust hin. William Forsythes Aktivitäten in der Stadt sind Vergangenheit. Frankfurt am Main ist aufgefordert, sich verstärkt auf kultureller Ebene einzubringen!

Dr. Thomas Dürbeck, kulturpolitischer Sprecher der CDU im Römer, meint, Baurecht trennt Wohnen und Gewerbe. Auf dem Areal soll ein Mischgebiet entstehen. Kultur bedeute zugleich Wissenschaft und Kunst. Durchmischung sei gefordert. Warum das Thema Kullturcampus gerade wieder eingeschlafen sei, bleibt dagegen unverständlich? Auf welchem Grundstück die Musikhochschule genau gebaut werden soll, gerate ins Ungewisse. Ina Hartwig entgegnet auf die Einwendungen, der Avantgardebegriff dürfe nicht überfrachtet werden. Auf dem Kulturcampus soll ein "Zentrum der Künste" entstehen. Das Gelände ist größtenteils schon aufgeteilt worden. Allzu viel Fläche für Kultur ist deshalb nicht übrig geblieben, meinte Hartwig noch. Sie schlägt vor, Gebäude zu bauen, die eine Umnutzung nicht ausschließen. Wann eine Interimsspielstätte gebaut werden soll, steht jedoch in Frage. Dürbeck erwidert: den Kulturcampus mit Variablen überfrachten, sei nicht sinnvoll Christopher Brandt betont Synergien, die hilfreich zwischen einzelnen Institutionen stattfinden. Auf die Frage wohin die Musikhochschule eigentlich ziehen sollte, wurde auch schon an eine Auslagerung nach Offenbach gedacht.

Der jetzige Standort an der Eschenheimer Landstraße ist komplett ausgelastet. Allein 10.000 qm Anmietungen wie in der Sophienstraße gäbe es. Pragmatismus ist an dieser Stelle gefragt! Rainer Schulze fügt ein, das Grundstück, wo das Juridicum steht mitsamt angrenzenden Bereichen, käme für den aktuellen Neubau der Musikhochschule in Frage. Sebastian Popp sagt, es gibt für den Neubau bereits architektonische Pläne, die mehrfach umgewandelt wurden, um die erhöhten Ansprüche nach Platzbedarf geltend zu machen. Wobei der Labsaal in das Bauvorhaben mit eingebunden werden kann. Thomas Dürbeck sieht den Flickenteppich noch nicht, wie er angekündigt wurde. Rainer Schulze sagt, sobald der Architekturwettbewerb läuft, ist nicht mehr viel daran zu rütteln. Was natürlich Ansichtssache ist, denn Pläne innerhalb eines Wettbewerbs lassen sich vorher und nachher jederzeit abändern. Flächennutzungsplan und Machbarkeitsstudie können motivierend sein bei der Vorbereitung zu den Bauarbeiten, fügt Dürbeck hinzu. Es geht auch um die Frage, sollen es ein oder zwei Gebäudekomplexe sein? Gebraucht werden 7.500 qm.

Was bisher völlig vergessen wurde, nach den neuen Bauplänen gibt es gar kein Studierendenhaus mehr auf dem Campus Westend. Auf dem Campus Bockenheim leistet dieses wertvolle Dienste. Rainer Schulze erwähnte noch, die neue Uni-Bibliothek soll aus dem Verkauf des Polizeipräsidiums finanziert werden. Christopher Brandt lässt durchblicken, die Angelegenheit steht seiner Ansicht nach bald vor einem Durchbruch.

Der Standort Juridicum für den Neubau der Musikhochschule sei bereits vertraglich geregelt. Jemand aus dem Publikum schlägt vor, in die Tiefe zu bauen ähnlich dem Städelerweiterungsbau. Sebastian Popp dazu: bauen in die Tiefe ist sehr kostenintensiv. Unter den Publikumsteilnehmern war auch Architekt Wolfgang Dunkelau, der mehrere architektonische Aspekte zum neuen Kulturcampus aufwarf, was zu diesem Zeitpunkt vor Wettbewerbsbeginn natürlich noch etwas verfrüht ist. Auch der Klimaschutz müsse bei den Neubauten beachtet werden. Am Schluss steht die Frage, was kann den Kulturcampus noch retten, wenn nur Stückwerk übrig bleibt? Ein klares Bekenntnis fehlt. Dem Thema neue Dringlichkeit geben.

Ein Bericht von Kulturexpress

Siehe auch: Markante Architektur für neues Hochhausquartier auf dem Kulturcampus
Siehe auch: Der Kulturcampus Bockenheim
Siehe auch: Land verkauft Campus Bockenheim an die ABG
Siehe auch: Forum Kulturcampus Bockenheim gegründet

vom 15. April 2018

Skizze Rolf E. Maass/ April 2018

Kulturexpress
Unabhängiges Magazin

25. VGF-Nachwuchsproduzentenpreis auf den Internationalen Hofer Filmtagen 2018: vom 23. bis 28. Oktober 2018

kulturexpress.info/2018/04/21/25-vgf-nachwuchsproduzentenpreis-auf-den-internationalen-hofer-filmtagen-2018/

April 21, 2018

Die Verwertungsgesellschaft Film (VGF) verleiht ihren 25. VGF-Nachwuchsproduzentenpreis in Höhe von 60.000 Euro in diesem Jahr auf den Internationalen Hofer Filmtagen am 26. Oktober 2018. Der höchstdotierte deutsche Preis für Nachwuchsproduzenten wurde bisher im Rahmen des Bayerischen Filmpreises vergeben.

Mit der Preisverleihung anlässlich der 52. Internationalen Hofer Filmtage (23. bis 28. Oktober 2018) unterstreicht die VGF ihr Engagement und das der Hofer Filmtage für die Nachwuchsarbeit.

Das Festival, 1967 gegründet, ist bis heute eine der wichtigsten Plattformen für das junge deutsche Kino, die offen für neue Talente ist und ihnen hilft den Weg ins Kino zu finden. Um diese wichtige Arbeit zu unterstützen und zu würdigen wird in diesem Jahr der 25. VGF-Nachwuchsproduzentenpreis auf den Hofer Filmtagen verliehen.

„Wir freuen uns wirklich sehr, dass der 25. VGF-Nachwuchsproduzentenpreisdieses Jahr bei den 52. Internationalen Hofer Filmtagen vergeben wird. So arbeiten wir an unserem gemeinsamen Ziel, den Nachwuchs zu stärken. Wir geben mit der Preisverleihung beim Home of Films den Filmemacherinnen und Filmemachern eine ideale Plattform, um Kontakte zu knüpfen und das nicht nur für ihre aktuellen, sondern auch zukünftigen Arbeiten.“ Thorsten Schaumann, Leiter der Hofer Filmtage

Bewerben um den VGF-Nachwuchsproduzentenpreis 2018 können sich deutsche Nachwuchsproduzenten für erste, zweite oder dritte Kinospielfilme (Mindestlänge 79 Minuten), die 2018 ihren Kinostart haben. Die Bewerbung muss bis 30. Juni vorliegen, die genauen Richtlinien können bei der VGF angefordert oder auf der Website eingesehen werden (www.vgf.de). Das Preisgeld ist nicht zweckgebunden und soll der Stärkung des Eigenkapitals der jungen Produktionsfirmen dienen.

Unter den bisherigen Preisträgern sind Kinoerfolge wie „Das Leben der Anderen“ und „Die wilden Kerle“, zuletzt „Einmal bitte alles“ der Münchner Produzentin Helena Hufnagel von Cocofilms.

Die VGF vergibt neben dem VGF-Nachwuchsproduzentenpreis auch Bürostipendien im Bayerischen Filmzentrum Geiselgasteig und unterstützt die Arbeit von Filmhochschulen.

Die VGF nimmt seit 1981 für deutsche und ausländische Filmproduzenten die Urheber- und Leistungsschutzrechte an ihren Filmwerken im Bereich der gesetzlich geregelten Abgaben für elektronische Trägermaterialen und Geräte bei der privaten Vervielfältigung, Vergütung für die Einspeisung von Filmen in Kabelnetze sowie der DVD-Vermietung wahr (www.vgf.de).

Die Internationalen Hofer Filmtage wurden 1967 von Heinz Badewitz gegründet und von ihm fast 50 Jahre lang bis zu seinem Tod 2016 als Plattform für Talente und Entdeckungen des internationalen und deutschsprachigen Kinos geleitet. Seit 2017 ist Thorsten Schaumann der künstlerische Leiter des Festivals.

HOME OF FILMS
Internationale Hofer Filmtage
Cine Center Hof e.V.
Altstadt 8
D 95028 Hof

+49 (0) 9281 85440

+49 (0) 9281 18816

info@hofer-filmtage.de

www.hofer-filmtage.com/